

L'ÉTAT PARFAIT

Clifford E. Bruckmann (*1987, lebt und arbeitet in Zürich)

Gina Folly (*1983, lebt und arbeitet in Basel)

Selina Grüter & Michèle Graf (*1991 / 1987, leben und arbeiten in Zürich)

Adrian Manuel Huber (*1990, lebt und arbeitet in Genf)

Tobias Kaspar (*1984, lebt und arbeitet in Riga)

Hannah Weinberger (*1988, lebt und arbeitet in Basel)

Das unnachlässige Streben nach dem vermeintlich perfekten Zustand – L'État Parfait – ergo die Optimierung von Körper, Geist und sozialem Status ist eine zugleich urmenschliche Eigenschaft als auch – wie viele Lebensbereiche – durch eine heute allgegenwärtige Medialisierung des Privaten in der Öffentlichkeit verstärktes Phänomen. So verstärkt das zeitgenössische Medienverhalten einerseits diesen an sich positiven Willen, andererseits schürt es Unbehagen und Ohnmachtsgefühle. Ein Spannungsfeld der digitalen Moderne. Was dem Mensch eigen ist, lässt sich in diesem Zusammenhang auch anhand von Wirtschaft, Politik und Sozialem übertragen und ablesen. So kann ferner L'État Parfait auch als juristische Form, sprich als «perfekter Staat», übersetzt werden. Beiden Auslegungen des Begriffs ist gemein, dass ihnen gleichsam die Suche nach menschlicher, sozialer, künstlerischer oder rhetorischer Perfektion, wie auch das Streben nach Harmonie sowie nach dem sogenannten «Idealen» innewohnt. Letzteres steht hierbei im besonderen Masse für Befreiung und Erfüllung.

Die Ausstellung bei Freymond-Guth Fine Arts schweift um diese Thematik und wirft Fragen nach Systemen solcher Phänomene aber auch nach Umgang und Verbesserung dieser individuellen und gesellschaftlichen Tatsachen auf. L'État Parfait vereint sechs Schweizer Positionen, die mannigfaltige Bereiche dieser Thematik erforschen und dabei sowohl auf gesellschaftliche Befindlichkeiten und Ideale oder soziale Strukturen und deren Zersetzung eingehen, als auch primär subjektiv motivierte Fragestellungen, etwa solche der Romantik und Utopie.

Clifford E. Bruckmann hat die grosse Installation in der Mitte des Hauptraumes geschaffen. Das Werk «New Life Shelves (Basel 2016)» kreist um die Thematik der Furcht des Weltuntergangs, bzw. den dafür notwendigen Vorkehrungen, die aber auch als Übergang in eine neue Welt verstanden werden können. Die Regale oszillieren somit an der Grenze von Dystopie und Utopie. Es gibt weltweit eine sehr grosse Gemeinschaft, die sog. Prepper-Community; Menschen, die sich in Kellern und extra dafür errichteten Bunkern solche Notlager einrichten, um vorbereitet zu sein. Dieses Gefühl gibt ihnen Aufgabe und Trost. Dies ganz im Sinne Foucaults: «Erstens geht es nicht darum, sich die Zukunft so vorzustellen, wie sie wahrscheinlich eintreten wird, sondern darum, sich das Schlimmste vorzustellen, selbst wenn nur eine geringe Wahrscheinlichkeit besteht, dass es eintreten könnte - das Schlimmste als Gewissheit, als Aktualisierung möglichen Geschehens und nicht als Berechnung von Wahrscheinlichkeiten.» So bieten auch die sich überall im Gebäude befindlichen Rucksäcke den minimalsten ersten Schutz, falls man gerade nicht im Notlager ist, wenn's denn eintreten sollte. Die Backpacks tragen Titel wie « Bug Out Bag – Ticket to Paradise (Bora Bora)», analog zu den aufgenähten Badges und verweisen somit auf kleinbrügerliche Alltags-Utopien. Bruckmanns raumgreifenden Installationen liegen Langzeit-Recherchen zugrunde und sind jeweils als Formalisierung eines noch grösseren Ganzen zu begreifen. Mehr unter <http://weareallpreppers.faiht> (in Kollaboration mit Philipp Ullrich).

«Spirits» von Gina Folly ist eine Serie von aus Ton geschaffenen, glasierten Skulpturen. Ohren, Augen, Lippen aber auch groteskere Gebilde, die schwer einzuordnen sind, können zugleich auch als Flöte Verwendung finden und weisen dabei unterschiedliche Resonanzkörper auf. Diese im Italienischen als «Ocarinas» bekannten Instrumente waren bereits zu Zeiten der Mayas in Mexiko gebräuchlich und wurden schon damals zur Vertreibung von bösen Geistern in Räumen und Umgebungen gespielt.

Die minimalistischen «Magic Boxes» Gina Follys sind Repliken von Nachbildungen von Termitenhügeln. Die Container werden im Zoo Basel eingesetzt, um Menschenaffen in ihren Gehegen zu beschäftigen. Durch Eingabe von Futter soll ein natürlicher Vorgang, nämlich das Fangen oder Erbeuten von Nahrung, nachempfunden werden. Diese Boxen sind in Form und Funktion einzigartig und nur im Zoologischen Garten in Basel zu finden. Durch diese Art der Konditionierung, sind die Tiere zwar beschäftigt tagsüber, allerdings bergen solche Formen der Domestikation immer auch Gefahren, schliesslich handelt es sich um eine artifizielle Umsetzung von Natur, hier in Form von Instinkten. Folly interessiert immer die Tautologie von Dingen; so wird beispielsweise ein Nachbau eines Brunnens, auf dem in Rom Kokosnussstücke angeboten werden, die Arbeit «Youth». Der Titel damit nicht nur auf das Bild des ewigen Jungbrunnens an, sondern beinhaltet den Kreislauf von Dingen und soziokulturellen Ritualen im Allgemeinen. Der Brunnen wurde zuerst von Architektur inspiriert, dann für den Verkauf weiterentwickelt und jetzt ist er Kunstwerk. Oder anders aus-

drückt; er ist ein Modell des Modells des Modells.

Selina Grüter und Michèle Graf untersuchen in ihren Arbeiten, oftmals Performances, soziale Dynamiken von Gruppen und Symbolen. Daraus entdecken und entwickeln sie wiederum neue kulturelle Ideale. Die zweiteilige Papier-Arbeit «Possible Performance (Observation upon Springings)», 2016, und bezieht sich auf das erste publizierte Buch über die Beauchamp-Feuillet Tanz-Notation aus Frankreich, welches 1700 erschien. Die Arbeit besteht aus einer Bleistiftzeichnung und einer Risographie. Links ist die schematische Darstellung, die eigentliche Notation, zu sehen, welche einen Rundtanz abbildet, als eine Art Bewegungs-Diagramm dargestellt. Rechts die Anleitung, wie die Notation zu lesen ist und wie sich die lesende Person im weitesten Sinne um den im Text diktierten Raum winden soll. Diese Arbeit ist emblematisch für das Schaffen des Duos, beschäftigt es sich oftmals mit klassischen Strukturen von Theater-Settings, mit Repetition und Rhythmus.

Adrian Manuel Huber untersucht in seiner Arbeit autobiographische, geistige Zustände und deren Beobachtungen, die er in Öl auf Leinwand festhält. Sie erinnern an musikalische Kompositionen und Notensysteme und sind fast immer in weiss und hellen bis dunklen Grautönen gehalten. Goethe beschrieb in seiner Farbenlehre weiss und schwarz nicht als Farben, sondern als Zustände. Adrian Manuel Hubers Bilder sind untrennbar mit dem Medium der Zeichnung verbunden, weisen sie stets feine, schwarze Striche auf. Seltenerweise kommen dabei Farben zum Einsatz. Gleichzeitig scheinen sie einer Art intimen Semiotik zu unterliegen die auch in Hubers sprach-basierten Arbeiten wiederzufinden ist. Unter Miteinbezug von Texten, Fotografie und Drucken entstehen collagehafte Arrangements. Aus Texten, Zeichnungen, Collage und Malerei entstehen äusserst persönliche Werkzyklen- etwa die «Mental Health». Diese wiederum wird in Form von Readings weiterentwickelt.

Regelmässig beschäftigt sich Tobias Kaspar mit gesellschaftlichen Versprechen wie Mode, Körperkultur, aber auch Kino und generell künstlerischer Produktion. So hat er unlängst auch eine eigene Kleidermarke entwickelt, die seinen Namen trägt, oder unter dem Namen «Provence» verschiedene Publikationen in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern veröffentlicht. Brands oder vielmehr die Labelung eines Produktes ist überhaupt etwas, was den gebürtigen Basler fasziniert und ihm immer wieder Nährboden für seine künstlerischen Recherchen bietet. Eindrücklich zu sehen ist dies in der der mehrteiligen Kale-Serie, die sich mit dem gleichnamigen Powerfood auseinandersetzt. Der ehemals unmoderne Federkohl wird nun quasi sektenhaft verehrt und gegenwärtig in rohen Mengen und zu stark gestiegenen Preisen von urbanen Bevölkerungsgruppen weltweit vertilgt. Oder das Fiji Water, das von der Insel Viti Levu in alle Welt befördert wird, weil es laut Hersteller «frei von jeglicher Verschmutzung und weit entfernt von grösserer Industrie entsteht und abgefüllt wird». Tobias Kaspar hat die leere Falsche in Bronze giessen lassen und sie anschliessend auf deren Cast drapiert. Die Arbeit «Fiji» ist Teil einer grösseren Serie von Bronzeabgüssen von ihm selbst auf den Strassen New Yorks vorgefundenen Objekten, die pointierte Momente des amerikanischen Alltagskonsums aufzeigen. Zugleich bilden diese Teil eines grösser angelegten Werkzyklus, «The Street», in der Kaspar mittels Objekten, Text, Film und Inszenierungen Scorseses Film «Gangs of New York» (1995) wiederum durch Fiktion, Kopie und Realität mit seiner eigenen Biografie verknüpft.

Ähnliche Verwebungen und Transformationen sind in Hannah Weinbergers Sound Pieces «Talking», 2014, und «Land of La», 2011, erkenn- und hörbar. Die Geräusche, Gesprächsfetzen und Sounds von grossen Menschenmengen des ersteren Werks wurden alle auf Vernissagen und Kunstmessen aufgenommen. Kunst als Event wird in diesem Zusammenhang beinahe zum sozialen Heilversprechen. Weinberger erweitert diese «White Noises im Kunstkontext», wie sie es nennt, mit weiteren Field Recordings, wie etwa solchen von belebten Strassen, und unterlegt diese wiederum mit elektronischen Samples und Sounds aus Cartoons. Letztere Layers verwendet sie nicht zuletzt auch, um das Hörbare erneut aus dem eigentlich Realen im Ausstellungsraum abzuheben. In «Land of La» ist die Struktur eines von Weinberger selbst komponierten Kanons vernehmbar. Die Künstlerin selbst singt ihn uns vor. Mit der Zeit verfliessen die klaren Gesetzmässigkeiten des mehrstimmigen, kanonierten Liedes allerdings immer mehr und verlaufen zunehmend in einen primitiver anmutenden La-La-La-Gesang, bis der eigentliche Kanon schliesslich gar nicht mehr erkennbar ist. Solche formalen Aspekte interessieren die Künstlerin seit Beginn ihrer Karriere; Tempo und Rhythmus stellen stets Bezüge her zu inhaltlichen Fragestellungen nach Formen und Ritualen sozialer Gruppen und der eigenen Positionierung darin, aber auch nach Erinnerung, die wiederum im (Miss)verhältnis stehen zu einer sich immer schneller verändernden Realität.

freymond- guth Ltd. fine ARTS

Depuis 1788

Freymond-Guth Fine Arts
Riehenstrasse 90 B
4058 Basel, Switzerland

T +41 (0)61 501 9020
office@freymondguth.com
www.freymondguth.com

Wed – Fr 11 – 18hrs
Saturday 11 – 17hrs
Or by appointment

«Botteghe Oscure»

Erweitert wird die Ausstellung durch «Botteghe Oscure», einer Art experimenteller sozialen Plastik und Rauminstallation, wo jeweils mittwochs mittels Performances, Lectures, Talks und Kulinarik die Themen der Ausstellung – unter Miteinbezug von Gästen, sogenannter «Padrini» (Paten) – noch vertiefter ergründet werden.

In Referenz an das legendäre Literatur-Magazin gleichen Namens, welches nach dem 2. Weltkrieg von der römischen Prinzessin Caetani in fünf Sprachen veröffentlicht wurde und anschliessend ein wegweisendes Forum für neue Literatur wurde, werden in Zusammenarbeit mit den Padrini verschiedene Formate in der Botteghe getestet, die Fragen nach sozialen Strukturen, Kommunikation und Austausch konkret verhandeln.

Botteghe Oscure (dunkle Geschäfte) steht so etwa nicht nur für die Adresse des Verlags im Palast der Prinzessin Caetani, gelegen an der Via delle Botteghe Oscure, sondern auch für den utopischen «Tauschhandel», der zwischen den Padrini stattfinden soll. Abgesehen vom Exchange auf kommunikativer oder zwischenmenschlicher Ebene, bringt jede Padrina, jeder Padrino, ein Objekt mit, das in den Botteghe Oscure zurückbleibt und dort ausgestellt wird. Gleichzeitig hat jede/r von ihnen die Möglichkeit, sich aus den vorgefundenen Objekten wiederum eines auszusuchen und mit nach Hause nehmen. Einmal im Monat findet ein Essen statt, das vom jeweiligen Padrino für ausgesuchte Gäste zubereitet wird. An anderen Abenden stehen Filme, Musik oder Vorträge im Fokus, die auf unterschiedlichste Weisen Fragen nach Utopien, Romantik, Gesellschaft, Staat und künstlerischer Produktion in diesen Spannungsfeldern durchleuchten.

«Botteghe Oscure», Mittwoch, 7. Dezember 2016, 19h
Adrian Manuel Huber – Lesung aus seinem Werkzyklus «Mental Health»

Für weitere Informationen und Bilder wenden Sie sich bitte an die Galerie.
+41 61 501 90 20 | office@freymondguth.com